

Hartwig Löger: „Ich bin nicht der Krampus mit der Rute“

Die Körperschaftssteuer werde gesenkt, die Kalte Progression abgeschafft, verspricht Finanzminister Hartwig Löger. Ein Nulldefizit schon heuer gehe sich nicht aus. Einsparungen bei Kinderbetreuung und Integration verteidigt er.



Hartwig Löger: Der Kinderbonus könne sowohl über die Lohnverrechnung als auch über die Steuererklärung lukriert werden. – (c) Die Presse (Clemens Fabry)

Die Presse: Wie fanden Sie eigentlich Karl-Heinz Grasser als Finanzminister?

Hartwig Löger: Ich habe ihn als sehr extrovertierten Finanzminister wahrgenommen. Aus heutiger Sicht will ich mich aber nicht großartig mit seinen Leistungen oder Aktivitäten auseinandersetzen.

Karl-Heinz Grasser hat die Bühne, die ihm das Finanzministerium geboten hat, genützt – für sich und auch für die Agenda der damaligen Regierung. Sie sind hier vergleichsweise zurückhaltend. Seit der Budgetpräsentation im März hat man öffentlich nur wenig von Ihnen gehört.

Ich verstehe mich nicht als Repräsentant auf der Bühne, sondern vor allem als der, der für das Funktionieren der Bühnentechnik verantwortlich ist. Da ist es nicht notwendig, auch die schauspielerische Kunst auszuüben.

Sie haben für kommendes Jahr ein Nulldefizit angekündigt. Nun waren die Einnahmen im ersten Halbjahr 2018 über den Erwartungen. Geht sich ein ausgeglichener Haushalt nicht schon heuer aus?

Die Einnahmen sind so gut wie wir sie erwartet haben. Wir haben das Wirtschaftswachstum in den Prognosen von Wirtschaftsforschungsinstituten richtig eingeschätzt. Das heißt, das, was sich positiv entwickelt, entspricht der Erwartung. Daher werden wir erst 2019 einen administrativen Überschuss erzielen.

Also kein Nulldefizit 2018.

Nein.

Die Regierung hat bei Amtsantritt angekündigt, die Körperschaftssteuer zu senken. Wann kommt das?

Wir werden die große Steuerentlastungsreform, beginnend mit 2020, schrittweise in die Umsetzung bringen. Es geht dabei um zwei Themen: Das eine ist die Vereinfachung des Steuersystems. Mittlerweile sagen ja schon die Steuerberater: „Wir kennen uns nicht mehr aus“. Und das andere ist die Tarifentlastung. Und hier, ja, werden wir auch im Unternehmensbereich Entlastungsmaßnahmen setzen.

Und wie?

Da gibt es die Möglichkeit einer linearen KöSt-Senkung. Wir liegen mit unseren 25 Prozent im internationalen Vergleich relativ hoch. Vor allem mit den Nachbarländern. Außerdem wollen wir bei nicht entnommenen Gewinnen eine entsprechende Steuerentlastung diskutieren. Das soll auch Impulse für Wachstum und Investition bringen.

An den Steuervorauszahlungen, unter denen Selbstständige leiden, wird nicht gerüttelt?

Wir werden bei dieser Steuerentlastungsreform alle Elemente im Detail durchgehen. Die Grundprämisse ist Vereinfachung und Entlastung.

Versprochen wurde von der Regierung auch die Abschaffung der Kalten Progression.

Das bleibt unser erklärtes Ziel. Wir werden das auch umsetzen. Wir haben aber von Beginn an auch klar gesagt, dass wir das zum richtigen Zeitpunkt machen werden. Es gab eine Steuerreform 2016, die durch ihre Wirkung dieses Thema gut abgedeckt hat. Die nächste Entlastung setzen wir mit der Steuerreform ab 2020. Und danach ist auch budgetär der richtige Zeitpunkt, um die Kalte Progression abzuschaffen.

Der Tiroler Landeshauptmann Günther Platter hat diese Woche angeregt, das Thema Steuerautonomie für die Länder „aus der Ablage zu holen“. Wollen Sie da mitmachen?

Ich habe schon von Beginn an, auch mit den Landeshauptleuten, dieses Thema aktiv angesprochen. Ich sehe das als Chance. Es wird aber sinnvoll sein, das in die Verhandlungen für den kommenden Finanzausgleich zu integrieren. Man muss sich das genau ansehen. Einfach das Schweizer Modell zu übernehmen, wird nicht funktionieren. Da sehe ich doch andere Voraussetzungen in Österreich.

Welche Steuern könnten an die Länder gehen?

Es wäre zu früh, jetzt Beispiele zu nennen. Aber ich bleibe dabei: Grundsätzlich halte ich das für sinnvoll.

Nun haben die Länder die Transparenzdatenbank noch immer nicht mit Inhalten angefüllt. Wäre es da jetzt nicht an Zeit, eine Frist zu setzen mit einer Pönale?

Es steht außer Frage, dass wir noch nicht die Transparenz über die Förderungen haben, die es bräuchte, um Doppelgleisigkeiten effektiv zu beheben. Aber ich bin nicht der Krampus, der mit der Rute durchs Land geht und Strafen austeilt, sondern ich suche das Gespräch. Ich orte aus den Diskussionen mit den Landeshauptleuten aber die Bereitschaft, ein Vorankommen nach und nach sicherzustellen. Bedenken der Länder, dass die Transparenzdatenbank zu komplex aufgebaut ist, werden wir gemeinsam beseitigen. Das darf auf Dauer nicht als Entschuldigung dienen, um der Anwendung aus dem Weg zu gehen.

Und das geht ohne Pönale?

Ich bin einer – wenn es geht –, der lieber durch positive Argumente überzeugt. Wie auch in der Kindererziehung.

Apropos Kinder. Ein Prestigeprojekt dieser Regierung ist der Familienbonus, der ab 2019 wirksam sein soll. Ist da schon klar, wie das administriert wird: über die Lohnverrechnung oder über die Steuererklärung?

Sowohl als auch. Es wird möglich sein, dies in der Lohnverrechnung ab Jänner 2019 in Anspruch zu nehmen. Das wird ähnlich laufen wie bei der Pendlerpauschale. Das heißt, wir werden voraussichtlich ab Oktober die Formulare zur Verfügung stellen, um den Anspruch monatlich in der Lohnverrechnung geltend zu machen. Andererseits besteht auch die Möglichkeit, das im Nachhinein über die Arbeitnehmerveranlagung in Anspruch zu nehmen.

Wie wird das gegenfinanziert?

Das Entlastungsvolumen in der Höhe von 1,5 Milliarden Euro, von dem 1,6 Millionen Kinder profitieren, haben wir bereits im Doppelbudget 2018/2019 mit Einsparungen im System gegenfinanziert.

Wobei es nun Kritik daran gibt, dass bei der Kinderbetreuung und der Integration gespart wird. Können Sie das nachvollziehen?

Wir haben in Österreich in Summe eine sehr starke Familienförderung – neun Milliarden Euro jährlich aus dem Budget. Das wird in den nächsten Jahren noch steigen. Mit dem Familienbonus plus entlasten wir die steuerzahlenden Eltern zusätzlich. Und was die Kinderbetreuung betrifft: Da gab es in den vergangenen Jahren Sonderdotierungen, die zielgerichtet eingesetzt wurden. Und hier haben wir bei den sogenannten Barcelona-Zielen im Bereich der Drei- bis Sechsjährigen bereits einen sehr hohen Erfüllungsgrad. Das heißt, diese Sonderdotierungen haben positiv gewirkt. Bei den unter Dreijährigen besteht noch Handlungsbedarf. Da gibt es jetzt die Gespräche mit der Familienministerin, die auch hier eine möglichst breite Abdeckung erreichen will.

Und bei der Integration?

Wir haben uns beim Budget angesehen: Wo gibt es Dotierungen, die dem Anspruch nicht gerecht wurden? Das betraf etwa Integrationsmaßnahmen im AMS. Da wurden Mittel bei weitem nicht ausgeschöpft. Zudem wurde jedes Ministerium aufgefordert, dort wo es Ineffizienz und Ineffektivität gibt, auch entsprechend Maßnahmen zu setzen.

Die staatlichen Zuschüsse zu den Pensionen steigen stetig an. Ist hier nicht Handlungsbedarf gegeben?

Eine erste Maßnahme haben wir mit der Erhöhung des Antrittsalters für die Altersteilzeit gesetzt. Darüber hinaus werden wir Maßnahmen diskutieren, die das faktische Pensionsantrittsalter an das gesetzliche heranführen. Hier haben wir den größten Aufholbedarf. Des weiteren wird es im Rahmen der Steuerreform eine Attraktivierung im Bereich der betrieblichen bzw. der dritten Säule geben.

Wie soll denn die Pflege künftig finanziert werden? Mit einer eigenen Versicherung?

An der Grundidee, dass wir die Steuer- und Abgabenquote senken wollen, werden wir in der Regierung festhalten. Daher werden wir gefordert sein, auch andere Maßnahmen zu diskutieren, um die Finanzierung der Pflege sicherzustellen.

Waren Sie schon auf Urlaub?

Ich war einige Tage auf der Insel Murter in Kroatien. Das ist seit einigen Jahren mein bevorzugtes Reiseziel.

Was liest ein Finanzminister im Urlaub?

Sehr viel Fachliteratur. Und sonst leichte Kost, Kurzgeschichten.

Zum Beispiel?

Ich habe Michael Niavarani sehr gerne.

Kein großer Freund dieser Regierung.

Das ist da aber nicht relevant für mich.

Zur Person

Hartwig Löger, geboren am 15. Juli 1965 in Selzthal (Steiermark) als Sohn eines Eisenbahners. Löger war von 2011 bis 2017 Vorstandsvorsitzender der UNIQA Österreich. Seit 18. Dezember ist er Finanzminister. Politisch war er zuvor nur in seiner Rolle als Präsident der ÖVP-nahen Sportunion aufgefallen. Zudem war (und ist) er Mitglied des Wirtschaftsbundes der ÖVP und des Mittelschulkartellverbands. Hartwig Löger ist verheiratet und hat zwei Kinder.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 14.08.2018, von Oliver Pink)